Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Sächsische Landesstelle für Museumswesen

Die Welt der Muse(e)n entdecken – eine Entdeckungsreise für und mit Kindern bis 10 Jahren

erarbeitet von Dr. Susanne Kleber

2010

Staatliche Kunstsammlungen Dresden · Sächsische Landesstelle für Museumswesen
Schloßstraße 27 · 09111 Chemnitz · Telefon +49 (0) 351. 49 14 38 00 · E-Mail: landesstelle@skd.museum
Internet: museumswesen.skd.museum · www.sachsens-museen-entdecken.de
Rechnungsanschrift: Staatliche Kunstsammlungen Dresden · Rechnungswesen/Controlling · Residenzschloss/Taschenberg 2 · 01067 Dresden
* Kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente

Die Welt der Muse(e)n entdecken – eine Entdeckungsreise für und mit Kindern bis 10 Jahren

erarbeitet von Dr. Susanne Kleber, susannekleber@web.de

Vorwort

Der Sächsische Bildungsplan wurde im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales durch die Technische Universität Dresden, Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften im Rahmen eines Forschungsprojekts erarbeitet. Die Projektgruppe um Prof. Dr. Stephan Sting (Dr. Susanne Kleber, Bettina Klingner, Kristin Pfeifer) war sowohl für die Texte als auch für die Koordination der einzelnen Bausteine und begleitenden Veranstaltungen verantwortlich. Die Erarbeitung wurde durch einen Fachbeirat begleitet, dessen Mitglieder aus unterschiedlichen Bereichen kamen: Dr. Mathias Urban, Dr. Cornelia Wustmann, Dr. Katrin Reichel-Wehnert, Katrin Ernst, Dr. Patricia Liebscher-Schebiella, Wera Lindner, Maria Groß, Dr. Gerd Drechsler, Helga Muhr, Falk Neubert, Angelika Scheffler, Wolfgang Brinkel, Gabriele Oehme, Friedhelm Piepmeyer, Barbara Garthe, Arnfried Schlosser, Brigitte Wende.

Seit 2006 ist der Sächsische Bildungsplan für ErzieherInnen in Kindertageseinrichtungen und Horten sowie Tagespflegepersonen per SächKitaG (http://www.kita-bildungsserver.de/recht/gesetze/saechsisches-gesetz-zur-foerderung-von-kindern-in-tageseinrichtungen-saechskitag) verbindliches pädagogisches Arbeitsmittel. Die Einführung wurde und wird von thematisch unterschiedlichen Fortbildungen begleitet und erfordert von den pädagogischen Fachkräften ein hohes Maß an Bereitschaft, sich neben ihrer täglichen Arbeit mit den neuen Erkenntnissen aus Bildungs-, Lern- und Entwicklungstheorie auseinanderzusetzen und diese in den Alltag zu integrieren. Den kompletten Text des Bildungsplanes, der als Leitfaden konzipiert ist, finden Sie unter http://www.kita-bildungsserver.de/themen/bildung-in-der-kita/bildungsplan-volltext-einleitung/.

Seit dem 01.01.2009 ist das Referat Kindertageseinrichtung vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales zum Sächsischen Staatsministerium für Kultus gewechselt. Herr Schlosser arbeitet auch in diesem Haus als Referatsleiter. Die Verwaltungsstruktur des Kindertagesstättenbereiches ist eine komplett andere als die der sächsischen Schullandschaft. Das Landesjugendamt fungiert als nachgeordnete Behörde und ist u. a. verantwortlich für das Betriebserlaubnisverfahren, das einem freien Träger (z. B. Verein) oder öffentlichen Träger der Jugendhilfe (z. B. Gemeinde) ermöglicht, eine Kindertageseinrichtung zu eröffnen. Jeder Landkreis betreibt darüber hinaus ein

Jugendamt, das die Koordination der Aufgaben regional übernimmt. Hier sind in der Regel auch die Fachberaterinnen angesiedelt. Es gibt jedoch zunehmend mehr freischaffende Fachberaterinnen und Fachberaterinnen, die in Vereinen tätig sind. (http://www.kita-bildungsserver.de/adressen/)

Der Sächsische Bildungsplan ist durch die gesetzliche Verankerung im SächsKitaG verbindliche Arbeitsgrundlage in Kindertageseinrichtungen – ähnlich den Lehrplänen für Schulen. Es geht jedoch vor allem darum, die Vernetzung der Bildungsbereiche und pädagogischen Grundlagen sichtbar und nachvollziehbar zu machen. Das Lernen mit allen Sinnen und somit die Entwicklung aller Sinne sind hierbei zwei zentrale Anliegen.
Möchten Museen Angebote für junge Kinder unter 6 Jahren offerieren, ist es notwendig, sich intensiv mit den Inhalten (Grundlagen, Bildungsbereiche und Kontexte) auseinanderzusetzen und sich am fachlichen Dialog im frühkindlichen Bereich zu beteiligen. Nur so kann wertvolles Wissen, dass in Museen vorhanden ist, für diese Zielgruppe nutzbringend eingesetzt werden und die ErzieherInnen sowie Tagesmütter und -väter bei ihrer pädagogischen Arbeit unterstützt werden. Es geht darum, den Erfahrungsschatz der Kinder zu würdigen und in die museumspädagogische Arbeit einzubinden.

Anregungen für die museumspädagogische Arbeit in Bezug auf die Leitbegriffe im Sächsischen Bildungsplan

Der Sächsische Bildungsplan gibt Erzieherinnen, Erziehern sowie Tagespflegepersonen einen Leitfaden für ihre tägliche pädagogische Praxis an die Hand. Dabei geht es nicht um die isolierte Betrachtung einzelner Bildungsbereiche, sondern um die Förderung einer ganzheitlichen Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Die Grundhaltung jedes Erwachsenen, der mit Kindern bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtung, Hort oder Tagespflege arbeitet, ergibt sich aus den für die jeweiligen Bildungsbereiche formulierten Leitbegriffen:

- somatische Bildung – Leitbegriff *Wohlbefinden*,
- soziale Bildung – Leitbegriff *Beteiligung*,
- kommunikative Bildung – Leitbegriff *Dialog*,
- ästhetischer Bildungsbereiche – Leitbegriff *Wahrnehmen*,
- naturwissenschaftliche Bildung – Leitbegriff *Entdecken*,
- mathematischer Bildungsbereich – Leitbegriff *Ordnen*.

Es geht hierbei nicht um das Abarbeiten der einzelnen Inhalte der Bildungsbereiche, sondern um die Entwicklung einer forschenden und fragenden Haltung der Erwachsenen, die aus den alltäglichen Beobachtungen der Kinder Projektideen und Möglichkeiten zur individuellen Förderung ableiten.

Museumspädagogen oder Mitarbeiter/innen von Museen sollten sich vorab sehr intensiv mit dem Sächsischen Bildungsplan auseinandersetzen, um Kenntnisse vom sich wandelnden pädagogischen Grundverständnis zu erhalten und entsprechende Angebote unterbreiten zu können. Dabei spielt der regionale Bezug eines jeden Museums eine wesentliche Rolle. Nicht jedes Museum kann alles anbieten. Kindertageseinrichtungen, Horte und Tagespflegestellen sind angehalten, sich zu Lernorten für junge Kinder zu entwickeln, die die gesamte Bandbreite an „Weltwissen"[1] im Blick haben – angefangen von den ersten Gehversuchen eines Kleinkindes bis hin zu den schier endlosen „Warum?"-Fragen eines Vorschulkindes.
Dabei können sich Museen vor Ort zu hilfreichen Partnern und attraktiven Bildungsorten entwickeln, die im fachlichen Dialog mit Pädagoginnen und Pädagogen gemeinsame Angebote entwickeln. D. h., die pädagogisch Tätigen kennen ‚ihre' Kinder und deren Interessen, die Mitarbeiter/innen in den Museen kennen ihre spezifischen Mittel und Ressourcen. Dabei können sowohl Angebote entstehen, die einmaligen Charakter haben als auch Angebote, die sich als feste Bestandteile im Museumsalltag etablieren und kontinuierlich beworben werden.

Dieser Handlungsleitfaden soll Museen helfen, sich auf ein neues und spannendes Terrain zu begeben und ihre Einrichtungen für junge Kinder und ihre Fragen zu öffnen. Die Leitbegriffe im Sächsischen Bildungsplan werden zur Standortbestimmung des eigenen museumspädagogischen Handelns herangezogen und sollen helfen, einen Zugang zu den entsprechenden Zielgruppen zu finden.

Wohlbefinden

- Wie kindgerecht ist mein Museum (z. B. Ausschilderung, Wegweiser, Symbole/Schrift in Sichthöhe der Kinder)?
- Wie kann ich im fremden Raum, sprich im Museum, eine Atmosphäre schaffen, in der sich Kinder und ihre pädagogischen Begleiter/innen wohlfühlen?

[1] Elschenbroisch, Donata (2001): Weltwissen der Siebenjährigen, Antje Kunstmann Verlag, München.

- Welche Pausen und Rückzugsräume halte ich vor? Sind sie auf die Zielgruppe ausgerichtet?
- Was kann ich tun, damit die Erfahrungen der Kinder, z. B. auch bei der Anreise, mitgeteilt werden können?
- Wie stelle ich mich selbst und mein Museum vor, so dass Kinder und Erwachsene neugierig gemacht werden auf das, was sie erwartet?

Beteiligung

- Wie kann ich sicherstellen, dass Kinder von Anfang an am Bildungsprozess „Museum entdecken" beteiligt sind und ihre Ideen einbringen können?
- Wie flexibel ist mein ausgearbeiteter Ablaufplan für das jeweilige Angebot, um auf die Bedürfnisse der Kinder reagieren zu können?
- Wie beteiligt und engagiert bin ich selbst? Gehe ich eher teilnahmslos an die Durchführung des Angebotes heran oder spüren die Kinder meine innere, offene und interessierte Haltung?
- Welche pädagogischen Methoden habe ich, um gruppendynamische Prozesse für mein Vorhaben zu nutzen?

Dialog

- Welche Interessen habe ich und welche Interessen kann meine Zielgruppe haben?
  vorher genau abklären mit Erzieherinnen, welche Kindergruppe kommt, welche Themen sind gerade interessant... – nicht alle Kinder interessieren sich für dieselbe Sache, weil bspw. gerade etwas in Musik gemacht werden muss, um den Bildungsbereich ästhetische Bildung „abzuhaken"; nicht das bedienen, sondern Eigenes einbringen
- Wie gut gelingt es mir, gemeinsame Vereinbarungen treffen?

Wer bereitet etwas wie vor? Wer übernimmt wann welche Verantwortung) -> siehe Dialog

- Wann gebe ich Raum und Zeit für die Fragen der Kinder und die gemeinsame Suche nach Antworten?
- Welche Methoden gibt es, um gemeinsam Antworten zu finden – ohne den Weg vorzugeben und auch nicht das Ziel?
- Wie kann ich eine kindgerechte Sprache (Erklärungen) finden, ohne zu verniedlichen oder zu verallgemeinern, auf Fragen tiefgehend zu antworten und zu neuen Fragen anzuregen?

Wahrnehmen

- Nehme ich wahr, was (einzelne) Kinder gerade bewegt? Wie kann es mir gelingen, meine Wahrnehmung ganz auf die Kinder asuzurichten?
- Welche Möglichkeiten habe ich, nicht nur den Sehsinn im Museum anzusprechen, sondern alle Sinne der Kinder einzubeziehen?

Kinder wollen nicht nur sehen, sie wollen mit allen Sinnen den Dingen auf den Grund gehen/die Dinge be-greifen – Raum und Gelegenheiten dafür schaffen (bspw. Künstler einladen, die zeigen, wie Gemälde/Bilder entstehen, mit welchen Techniken)

- Welche Materialien setze ich ein, um die Vielfältigkeit des Gegenstandes/des Themas zu veranschaulichen?

Materialien: Ausmalbücher sind prinzipiell o.k., aber eher geistiges Material: Heftchen oder Broschüre für erwachsene Besucher zum entsprechenden Thema/Museum o. ä.; dies sind auch Schätze – die sogar erweitert werden können... – Kinder fühlen sich dadurch auch wertgeschätzt -> siehe Ordnen

- Welches entwicklungspsychologische Wissen habe ich über meine Zielgruppe?
- Was weiß ich über die aktuelle Kinderkultur?
- Kann ich kindlichen Ausdruck wertschätzen und einbeziehen?

Entdecken

- Wie kann ich mich als (museumspädagogische) Expertin/Experten für ein bestimmtes Thema präsentieren, mit der/dem die Kinder gern eine andere Welt entdecken möchten?
- Bin ich „museumspädagogischer Philosoph" oder „museumspädagogischer Besserwisser"? Welcher Typ hilft Kindern mehr, ‚Weltwissen' zu ergründen?

keine Gedankengänge oder Fragen abkürzen, beschneiden – ausführlich sein und erneutes Fragen zulassen / kein „ja, aber..."

- Gebe ich Zeit für eigene Erkundungstouren und Aufgabenstellungen während der Entdeckungstour?
- Was entdecke ich in der Reflexion über einen Museumsbesuch der Kinder? Wie kann ich mit diesem Wissen meine Angebote evtl. modifizieren?

keine schnellen Antworten geben – Kinder selbst tun lassen... Flow-Zustand erreichen – Zusammenhänge erkunden und neues Wissen entdecken

Ordnen

- Wie strukturiere ich meine Entdeckungsreise z. B. in eine fremde Kultur oder Epoche?

Kinder auch ab und zu in kleine Gruppen aufteilen; Kindern helfen, ihre Eindrücke zu ordnen: keine Bildchen ausmalen lassen, Ausmalbuch o. ä. kann als Abschiedsgeschenk mitgegeben werden, Schatzkästchen mit Anregungen zum Weiterdenken mitgeben -> Gruppe muss mit weiteren Fragen das Museum verlassen, die wiederum im Kita-Alltag weiter bearbeitet werden können. Bspw. Wie haben die Menschen früher gelebt, als sie aus Tonkrügen getrunken haben? Wie haben sie diese hergestellt? Was haben die Menschen zu dieser Zeit für Kleidung angehabt? ....

- Wie kann ich Zusammenhänge sichtbar machen? Wie schaffe ich es, das Wissen der Kinder einzubeziehen und neues Wissen hinzuzufügen?

auf den Erfahrungen der Kinder aufbauen -> dialogische und wahrnehmende Grundhaltung

Weitere Tipps:

- Strukturierte Fortbildungsangebote an ErzieherInnen gemeinsam mit SLfM und Landesjugendamt entwickeln und für museale Kernaufgaben sensibilisieren und den Blick hinter die Kulissen zulassen

Auswertung des Angebots für Kindertageseinrichtungen aus Erzieherinnensicht am Beispiel vom Deutschen Hygienemuseum Dresden (siehe Anhang)

Positiv:

- schwarz-weiß Ausdruck mit kleinem Foto bzw. Logo problemlos möglich,
- alle Informationen befinden sich auf einer Seite übersichtlich angeordnet,
- die Zielgruppe ist beschrieben,
- der Bezug zu den Bildungsbereichen ist ausgeführt,
- die Beschreibungen sind ansprechend und motivierend.

Negativ:

- Preise sind nicht ausgeführt (Empfehlung: kann auch als Beispiel beschrieben sein oder als Verhandlungsbasis je nach Gruppengröße),
- gibt es Möglichkeiten, Rabatt oder Freifahrtkarten für die Fahrt ins Museum zu bekommen (siehe z. B. Schulkinoprojekt www.schulkino.de),
- Gruppengröße(n) und Altersangabe fehlen,

- Ansprechpartner bleibt unbekannt (Empfehlung: Museumspädagogin/-pädagoge mit Telefonnummer, Fax und E-Mail),
- Aktualität des Angebots (Empfehlung: zu Beginn eines Jahres nach der Auswertung der gelaufenen Veranstaltungen im vorhergehenden Jahr aktualisieren)
- Material zur Vorbereitung bereitstellen (z. B. Was ist die Aufgabe eines Museums? Was charakterisiert ein Kinder- bzw. Mitmachmuseum? Was sind die Besonderheiten des jeweiligen Museums? – auf einfache und verständliche Art und Weise), sonst ist den ErzieherInnen keine qualitativ gute Vorbereitung zuzumuten